

erschient mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „ Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „ Einzelne Nummern 5 fr.

Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr. Vierteljährig 3 „ 50 „ im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr. Vierteljährig 4 „ 50 „ Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurückgeholt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Bintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oepel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaligen Garmondzeile kostet beim einmaligen Erscheinen 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 8 H., expl. der Stempelgebühr 30 kr.

Abonnements-Bureau: In **Wien** bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in **Stak-Hagen** bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in **Gress** bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in **Sibitz** bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in **Arschad** bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nro. 107.

Hermannstadt, Montag den 10. Mai 1886.

102. Jahrgang.

## Die Verwaltung der Oesterreichisch-Ungarischen Bank 1878—1885.

II.

Bei jeder Bankanstalt wird eine Creditliste, das heißt ein Verzeichnis aller jener Firmen angelegt, welchen über Vorschlag des Censuren-Collegiums und Genehmigung der betreffenden Direction ein bestimmter Credit, Personal-Credit genannt, eingeräumt worden ist. Der von Fall zu Fall gelegentlich der Annahme eines Wechsels durch das Censur-Comité gewährte Credit wird zum Unterschiede von den durch die vorstehende Direction festgesetzten Personal-Crediten „Censur-Credit“ genannt.

Von der Direction in Budapest waren am 1. Juli 1885 8520 Personalcredite bemessen. Bei der Filiale in Arad ist der Censur-Credit mit 2000 fl. fixirt und es sind Personalcredite von 3000 bis 5000 fl. 209, von 5000 bis 10.000 fl. 151, von 10.000 bis 20.000 fl. 60, von 20.000 bis 40.000 fl. 33, von 40.000 bis 70.000 fl. 13, von 70.000 bis 100.000 fl. 7, von 100.000 bis 200.000 fl. 5, zusammen für 478 Firmen des Arader Bankbezirktes bemessen worden.

Die principielle Vorrichtung für das Darlehens-Geschäft bewegen sich in weit engeren Grenzen, weil der Generalrath darüber die Entscheidung trifft, welche Werthpapiere und mit welcher Quote des Curswertes sie befehrt werden dürfen.

Im nächsten Abschnitte erläutert der Verfasser den Begriff „Dotation“. Unter Dotation ist die Grenze zu verstehen, bis zu welcher die Bankanstalten ermächtigt sind, im Escompte- und Darlehens-Geschäfte zu creditiren. Wenn beispielsweise die Filiale Arad eine Dotation von 2 Millionen besitzt, so ist keineswegs anzunehmen, daß ebensoviel Cassenvorrath sein muß.

Dieser kann bedeutend geringer und umgekehrt kann die Dotation einer Bankanstalt eine niedrigere sein, als die Summe der vorhandenen Baarschaften, was auch in der Regel der Fall ist.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank übernahm die Verpflichtung, der Direction in Budapest für Escompte- und Darlehens-Geschäfte fünfzig Millionen, vorübergehend, wenn nöthig auch mehr, zuzuwenden. Thatsächlich handlen der Direction in Budapest am 11. October 1884 66 Millionen Gulden zur Verfügung.

Da das Actien-capital der Bank per 90 Millionen in dem Darlehen an den Staat von 80 Millionen und durch den Besitz von Immobilien nahezu vollständig festgerannt ist, der Bankverwaltung somit bloß jene 200 Millionen des Banknoten-Umlaufes, welche metallisch nicht gedeckt sein müssen für Creditgeschäfte zur Verfügung standen, so war es möglich, daß die sämtlichen Bankanstalten zur Creditwährung bewilligten Mittel Ende 1883 den sehr tiefen Stand von 12.6 Millionen Gulden erreichten.

Erfreulicherweise konnten aber bisher alle realen Creditanforderungen trotzdem befriedigt werden.

Nach einer den Generalversammlungs-Berichten der Oesterreichisch-ungarischen Bank entnommenen klaren Schilderung der wirtschaftlichen Verhältnisse in den letzten sechs Jahren bespricht Herr Generalsecretär Leonhardt das Escompte-Geschäft mit Rücksicht auf die vorhandenen Mittel.

Während die für das Escompte-Geschäft beanspruchten Baarschaften am 31. October 1883 den höchsten Stand von 176 Millionen erreichten, betrug deren niedrigerer Stand am 23. März 1879 75.3 Millionen Gulden. Es mußten in solchen geldreichen Zeiten auch Escomptirungen unter dem Bankzinsfuß vorgenommen werden und sind derlei Wechsel den Statuten gemäß, ohne vorher durch ein Censur-Comité geprüft worden zu sein, demselben nachträglich vorzulegen.

Die neu errichteten ungarischen Filialen erfreuen sich fast ausnahmslos eines blühenden Escompte-Geschäftes. Allerdings ist eine

Verschiebung der Creditbenützung unverkennbar und es ist constatirt worden, daß alle diese Filialen auf Kosten von Wien und Budapest, überdies Groß-Raniza von Graz und Raibach, Agram von Triest ihre Geschäfte vermehrt haben.

Das entschiedene Bestreben der Bankverwaltung, den kleinen Appoints je größeren Eingang in ihr Portefeuille zu verschaffen, kann nicht unerwähnt gelassen werden. Der Durchschnittsbetrag aller escomptirten Papiere hat sich in den Jahren 1878—1885 von 1830 fl. auf 1117 fl. ermäßigt.

Die durchschnittliche Laufzeit hat sich in demselben Zeitraum von 64 auf 55 Tage verringert.

Im Jahre 1885 wurden bei sämtlichen Bankanstalten Wechsel im Betrage: unter 10 fl. 9 Stück, von 10—50 fl. 7469 Stück eingereicht und hievon 4, beziehungsweise 6458 Stück angenommen.

Auf die Bank von Frankreich hinweisend wird es unserem Noten-Institute häufig zum Vorwurf gemacht, daß es nicht eben so viele Wechsel auf kleine Beträge escomptirt; es wird aber Jedermann einsehen, daß die Bank schließlich nicht mehr solcher Wechsel escomptiren kann, als ihr angeboten werden.

Das französische Noteninstitut hatte im selben Jahre unter 14.327 auf 10 Francs oder noch kleinere, unter 1.567.188 Stück auf 10 bis 100 Francs lautende Beträge zu wählen. Das will eben auf die unter den Großhändlern und Fabrikanten Frankreichs tief eingewurzelte, schätzenswerthe Gewohnheit hin, auch den kleinsten Betrag nur gegen Wechsel zu creditiren, welche Gewohnheit in Oesterreich-Ungarn leider noch zu wenig ein vogue ist.

Ebenso ist die sehr verbreitete Ansicht, als ob die Cassen der Bank nur einem engen Kreise protegirter Firmen offen ständen, völlig grundlos. Die Cassen der Oesterreichisch-ungarischen Bank sind Jedermann, ohne irgend welche Voreinleitung zugänglich, was bei der Bank von Frankreich nicht der Fall ist. Wechseleinreichungen werden dort nur von den dazu Berechtigten angenommen und um diese Berechtigung zu erlangen, bedarf es großer Bemühungen seitens der Gesuchsteller. Auch müssen die Wechsel mit wenigstens drei Unterschriften versehen sein. Bei Papieren mit nur zwei Unterschriften ist statt der dritten Unterschrift eine Sicherstellung in Actien der Bank von Frankreich nöthig.

Bei unserem Noteninstitute ist es, wie gesagt, Jedem möglich, gegen bankmäßige Wechsel ohne viele Schwierigkeiten Unterstützung zu finden. Daß von diesem Rechte thatsächlich schon die weitesten Kreise Gebrauch machen, beweist eine am 7. Januar 1886 durchgeführte Aufnahme, welche das Ergebnis hatte, daß an diesem Tage 47.316 Firmen, Associationen und Personen als Acceptanten im Bankportefeuille vertreten waren.

Im nächsten Abschnitte erwähnt der Verfasser die übrigen Geschäfte der Bank, wie: die Ertheilung von Darlehen auf Werthpapiere, Effecten-Escompte, Coupons-Einlösung, Valuten-Umläufe, Bankanweisungen, Giro-Verkehr, Depofiten, Commissions-Geschäfte.

Zum Theile sind dies bei der Bank ganz neu eingeführte Geschäfte, zum Theile aber haben die schon unter der Oesterreichischen Nationalbank betriebenen Geschäfte bedeutende, den Verkehr erleichternde Änderungen erfahren.

Die Hypothekar-Credit-Abtheilung der Oesterreichisch-ungarischen Bank hat mit dem Noten-Institute als solchem eigentlich nichts Anderes gemein, als daß sie unter der Firma der Bank Hypothekar-Geschäfte betreibt, denn aus der Noten-Emission wird nicht der geringste Betrag für die Transaktionen der genannten Abtheilung verwendet; es ist dies ein ganz selbständiges, ebensowenig privilegiertes Pfandbrief-Institut, wie alle anderen der Monarchie, eine Hypothekar-Bank, welche ihre Betriebsmittel aus dem Reservefonde und jenem geringen, durch die Schuld des Staates und die Immobilien nicht in Anspruch genommenen Theile von dem Actien-capital des Noten-Institutes erhält.

haben, Dir einen längeren Urlaub zu verweigern, Schönau steht in voller herrlicher Pracht. Komm, sobald Du kannst zu Deinem alten Onkel Willibald v. Koberwitz.

P. S. Nelly läßt grüßen; sie ist in den letzten zwei Jahren nicht häßlicher geworden!

Das Briefblatt entfalt' Erich's Hand, wie ihm vorher das Streichhölzchen entunken war. Er rief sich die Augen, schüttelte den Kopf, las noch einmal, dann that er einen tiefen, tiefen Athembzug der Erleichterung. Es dauerte sehr lange, ehe er an diesem Abend einschlief, glückliche Visionen einer heitern Zukunft umspielten ihn.

Am andern Morgen erhielt er ohne Schwierigkeiten den erbetenen Urlaub. Zu Hause angekommen schrieb er an Pahlen:

„Es geschähe noch Wunder auf Erden: ich reise auf Onkel Willibald's spezielle Einladung nach Schönau!“

Die Antwort des Freundes war noch lakonischer, sie lautete: „Glück auf zur Brautfahrt!“

II.

Onkel Willibald hatte Recht, Schönau stand wirklich in voller herrlicher Pracht. Das sich schon bunt färbende Laub ersetzte den Blüthenprunk des jungen Jahres und farbenprächtige Astern und Georginen prangten auf den Beeten, die hier und da noch blühende Rosen zeigten. Auf dem klaren Wasserpiegel des Teiches wiegten die Schwäne ihr weißes Gefieder und der Windhauch, der herüberstrich, brachte nervenerfrischende Kühle.

In dem kleinen, mit zierlich geflochtenen Matten ausgelegten Gartenpavillon saßen an diesem schönen, klaren Morgen zwei junge Damen bei der Arbeit. Das heißt, streng genommen, saß nur eine bei der Arbeit, die andere hatte die bunte Seidenstickerei auf den Tisch geworfen und kniete neben der Gesährtin, deren schlante Taille sie umschlang. „Glaubst Du wohl, Liebeth, daß er heute noch kommt?“ fragte sie leise.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Mai.

Auf dem Felde des höhern Unterrichtswesens hat das Unterrichts-Ministerium eine ganze Reihe von Reformen in Angriff genommen, welche zum Theil ihrer baldigen Verwirklichung entgegenstehen, zum Theil aber sich noch im Stadium der Vorbereitung befinden. Es wurde schon im letzten ministeriellen Jahresberichte hervorgehoben, daß ein Gesetzentwurf und Finanzplan bezüglich der stufenweisen Errichtung einer dritten Universität, respective vorläufig einer neuen medicinisch-naturwissenschaftlichen Facultät bereits ausgearbeitet vorliegt und daß nur die finanzielle Lage die Unterbreitung desselben im Laufe verzögert. Die Reform der Administration der Universitäten trat seit der im März gehaltenen Enquete-Berathung in ein entscheidendes Stadium, insofern die Reglements bezüglich der wirtschaftlichen Administration der Budapester Universität — auf Grund der seinerzeit veröffentlichten Bestimmungen — eben jetzt redigirt werden und die neue Organisation im Herbst in's Leben treten soll; an der Klausenburger Universität wird zur Leitung des Universitäts-Haushaltes ein Comité gebildet werden, welches mit einem ähnlichen Wirkungskreise versehen werden soll, wie das klinische Comité der Budapester Universität. Von den Zweigen des höhern Unterrichts erwähnten wir in erster Reihe den juristischen Unterricht, dessen Reform besonders durch die Frage des im Qualificationsgesetz in Aussicht gestellten administrativen Curses, sowie durch die geradezu unhaltbare Lage der Rechtsakademien in den Vordergrund gebracht wurde. Minister Trefort ersuchte noch im Vorjahre sämtliche Ressortminister um die Entsendung ihrer Vertreter, mit denen eine commissionelle Berathung über die Frage der Organisation des administrativen Curses gepflogen werden soll; die Entsendungen sind bereits erfolgt und sollen die Berathungen demnächst beginnen; das notwendige Material ist schon zusammengestellt und dürfte die in Angriff zu nehmende Reform auch die übrigen Fragen des juristischen Unterrichts berühren und wahrscheinlich eine Umgestaltung der Rechtsfacemien nach sich ziehen. Bezüglich der Einführung von Seminarien im juristischen Unterricht ist der Minister bereits schlüssig geworden; einige Seminarien dürften an der juristischen Facultät der Budapester Universität schon im nächsten Schuljahre in's Leben treten und werden die damit verbundenen sehr geringen Kosten in das Budget des künftigen Jahres aufgenommen werden. Von noch weit größerer Wichtigkeit ist die Einführung der Seminarien an der philosophischen Facultät, wo dieselben mit der Frage der Mittelschullehrer-Bildung eng zusammenhängen. Wie wir vernehmen, hat der Minister die einschlägigen Projecte der philosophischen Facultät der Budapester Universität nicht ganz acceptirt, und sollen vorläufig nur drei Seminarien, eines für classische Philologie, eines für moderne Philologie und eines für Geschichte aufgestellt werden; es wird die Theilnahme der Lehramts-Candidaten an den Seminarien auf die zwei oberen Jahrgänge nach Ablegung der Fundamental-Prüfung beschränkt werden. In den Laboratorien der naturwissenschaftlichen Fächer hat sich eine Art des seminariischen Unterrichts schon durch die bisherige Praxis entwickelt, hier muß also diese Institution nicht neu geschaffen werden. Uebrigens ist der Standpunkt des Ministeriums auch jetzt der, daß die Frage der Mittelschullehrer-Bildung engtligig und vollkommen befriedigend nur dann gelöst werden kann, wenn das Mittelschullehrer-Seminar mit einem Internat verbunden und auf Art der französischen Ecole Normale organisiert wird, was früher oder später geschehen muß. Für Klausenburg wird vorläufig die Einführung der Seminarien nicht geplant. Schließlich werden auch in Angelegenheit der Bildung und Befähigung der Pharmaceuten — mit Berücksichtigung des Laborats der Budapester Universität — neue Verfügungen erlassen werden.

Die Antwort der französischen Regierung auf die gemel-

Die Angeredete lachte „Frage Dein Herz, Nelly; es wird dir bessere Antwort geben, als ich es vermag!“

Der rothe Schimmer, der die zarten Kinderwangen der Fragenden überhaucht hatte, verwandelte sich in dunkle Gluth und der stiebliche Mund verzog sich zu einem reizenden Schmelzen. „Du bist immer so — abscheulich, Liebeth! Anstatt vernünftig zu antworten, spottest Du bloß!“ „Aber Herzengrund, wie kannst Du auf eine ganz unvernünftige Frage eine vernünftige Antwort verlangen?“ lautete die ladende Gegenfrage. „Wie soll ich, die ich den Abonis nie gesehen habe, die ich kaum weiß, wer er eigentlich ist, oder was damals vorgegangen, wie soll ich plötzlich wissen oder ahnen, ob und wann er kommen wird!“

„Leg' Deine abscheuliche Sticerei einmal weg — bis Weihnachten ist es noch eine Ewigkeit! — und höre mir zu!“ befohl das junge Mädchen im Ton eines verwöhnten Kindes und fand, genau wie ein solches, augenblicklichen Gehorsam. „Also: er heißt Erich von Kestorf — ist Lieutenant im Io und so vielsten Regiment, einziger Sohn von Papa's einziger, längst verstorbener Schwester, und war präsumtiver Erbe von Schönau, Rangweisen und Zubehör, ehe die Rechte einer gewissen Nelly seine glänzenden Aussichten im Leben verdunkelten. Er ist groß und schlank, hat ein interessantes, blaßes Gesicht, dunkles Haar, ein wenig gelockt und wunderbare, tiefblaue Augen. Er ist der beste Reiter, Tänzer und Jäger, ein wahres Muster aller ritterlichen Vollkommenheit!“ — Und so weiter, und so weiter — dieses Lied kann ich anwendig!“ unterbrach sie die Gesährtin lachend.

Die Gluth in Nelly's Wangen hatte sich während dieser Worte nicht vermindert. Ihr Antlitz im Schoß der Freundin verbergend, flüsterte sie: „Wenn Du denn Alles weißt, Du abscheuliche Liebeth Du, was fragst Du denn erst?“

„Mein liebes Herz, wie er heißt und wie er aussieht, weiß ich freilich — stecken nicht in jedem Album wenigstens ein halbes Duzend Photographien von ihm! — Was ich wissen müßte, ehe ich mit Dir mutmaßen kann, ist, was damals zwischen Euch vorgefallen ist, Du weißt schon, es hatte seine Verbannung zur Folge!“

## Feuilleton.

### Die Brautfahrt.

Novelle von E. Sartier.  
(I. Fortsetzung.)

„Nichts mehr von Onkel Willibald!“ unterbrach ihn Nestorf unwillig aufspringend. „Die unglückselige Brautgeschäfte habe ich mir nun eingebrockt, — ich habe Wendorf für einen anständigen Menschen gehalten, das war mein Hauptfehler, — nun muß ich damit fertig werden, wie ich kann! Schließlich steht doch nicht mehr auf dem Spiel, als —“ „Eine Kleinigkeit, — Deine Existenz!“ vollendete Franz von Pahlen, als Erich zögerte. „Und so haben wir den Kreislauf glücklich vollendet und können wieder bei der Frage anfangen: wo finden wir eine reiche Frau für Dich?“

Er sagte das mit so komischer Trockenheit, daß selbst Erich herzlich lachen mußte. „Naß' uns aufbrechen!“ sagte er. „Es wird kalt, und Du siehst ja selbst am besten, daß wir doch nicht vorwärts kommen!“

Als Erich von Kestorf am Abend dieses Tages sein Zimmer betrat und mit einiger Mühe sein Feuerzeug gefunden hatte, das der Dürsche mit eiserner Consequenz an jede Stelle setzte, nur nicht an die richtige, sah er im aufflammenden Licht des Streichhölzchens einen Brief auf dem Tische liegen. Erich empfing nicht sehr gern Briefe, er wußte aus Erfahrung, daß es ihm selten etwas Angenehmes brachte, wenn Feder und Tinte für ihn in Bewegung gesetzt wurden. Doch der Brief war nun einmal da, so strich er mit dem flackernden Streichhölzchen darüber hin, um zu sehen, von wannen er kam. Allein es entfalt' seiner Hand und verließte am Boden, — er hatte seines Onkels Schriftzüge erkannt. Der Brief enthielt nur wenige Zeilen, er lautete:

„Mein lieber Junge!

Das Mandat ist zu Ende, der Oberst kann keine Beurlaubung

dete Note des Vatican's bezüglich der Gründung einer päpstlichen Gefandtschaft in Belgrad ist eingetroffen. Die Antwort besagt bündig, Frankreich werde, falls der Vatican auf seinem Plane bestände, seinen Botschafter beim päpstlichen Stuhle abberufen. Die Antwort wirkte verblüffend.

Dem „Moniteur“ zufolge wird der Papst im nächsten auf die erste Hälfte des Monats Juni anberaumten Consistorium einen römischen Prälaten und fünf Erzbischöfe anderer Länder zu Cardinälen ernennen.

Die Blätter der italienischen Halbinsel sind angefüllt mit Wahlprogrammen, deren Bauschichtigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Die intrinsigsten Clericalen wollen weder wählen, noch gewählt werden. Die toleranzgeantanten Katholiken möchten solche Candidaten erkoren sehen, welche getreue Söhne des Papstes und der Kirche sind, aber doch auch die Veröhnung des Quirinals und des Vatican's anstreben. Leider sind diejenigen Herren, welche „Veröhnung“ auf ihre Fahne geschrieben haben und sich um ein Mandat bewerben, sehr dünn gelät. Der erste, welcher damit hervortritt, ist ein gewisser Achille Fazzari, ein reicher Fabrikbesitzer in Calabrien. Allgemein fällt es auf, daß der frühere Kammerpräsident Farini, Exdeputirter von Ravenna, und der vor-malige Minister des Aeußern, Marchese Visconti-Venosta, Exdeputirter von Treviso, in den Blättern veröffentlicht, sie würden sich aus dem parlamentarischen Leben ganz zurückziehen und kein Deputirten-mandat annehmen.

Man hält es in Konstantinopel für wahrscheinlich, daß die Pforte in Angelegenheit der vermögensrechtlichen Reclamationen des früheren Khedive Ismail Pascha an die Mächte mit dem Ersuchen herantreten werde, ein internationales Schiedsgericht mit der Klarstellung dieser Frage zu betrauen. Da hiedurch die Angelegenheit der Kompetenz der egyptischen Gerichte überhaupt entzogen und einer rascheren Lösung zugeführt würde, so meint man, daß die Mächte einem solchen Ersuchen entsprechen dürften.

Die Vertreter Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Englands und Italiens haben der egyptischen Regierung die Geneigtheit der von ihnen vertretenen Staaten bekanntgegeben, einzuwilligen, daß die Staatsschuld-Commissionäre mit der Placierung der bei ihnen für die Liquidirung der verschiedenen Coupons einfließenden Summen betraut werden. Rußland und Frankreich haben sich diesbezüglich noch nicht ausgeprochen.

Der Khedive empfing aus Korosko ein Telegramm, wonach der Stellvertreter des Mahdi in Berber sämtliche von Chartum kommenden Mannschaften eiligst nach Dongola dirigire und selbst mit den letzten Truppen dorthin abgehen werde.

**Zuland.**

Wien, 7. Mai. In der Sitzung des Gzehenclubs wurde über die formelle Behandlung der Ausgleichsvorlagen beraten. — Zwei Ansichten fanden sich hierbei gegenüber. Die eine ging dahin, daß sämtliche Vorlagen einem Ausschusse zuzuwiesen seien, der für die einzelnen Gesetzentwürfe Subcomités zur Vorberathung einzusetzen hätte. Die andere Ansicht machte sich in dem Antrage geltend, für den Zoll-tarif einen besonderen Special-Ausschuß einzusetzen, während alle übrigen Vorlagen von dem sogenannten Ausschusse zu berathen wären. Dieser Antrag wurde im Hinblick auf die bedrohte Lage der Landwirtschaft und der Industrie angenommen, um den Zolltarif so bald als möglich zu erledigen. Die meritorische Berathung der Ausgleichsvorlagen im Club selbst wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung derselben gestellt.

Wien, 7. Mai. Die Ausführungs-Bestimmungen zu dem Land-sturmgesetz sind, wie die „Militärzeitung“ berichtet, in allen Details bereits ausgearbeitet und bedürfen nur mehr der allerhöchsten Sanction. Die Bestimmungen zerfallen in drei Haupttheile. Der erste militärisch-politische Theil bezieht sich hauptsächlich auf die Einberufung der Gemeinden und die Bestimmungen bezüglich der Einberufung der Sturmmänner. Der zweite, rein militärische Theil behandelt die Organisation, die Commandoführung, die Ernennung der Officiere, die Vorschriften für die einzelnen Chargengrade, die Strafbestimmungen, das Verhalten vor dem Feinde u. s. w. Der dritte, administrative Theil endlich umfaßt die Bewaffnung und Ausrüstung, ferner die Ge-sübren, Verpflegung und Verrechnungsvorschriften. Sobald diese Aus-führungs-Bestimmungen die allerhöchste Sanction erhalten haben, sollen auch unverzüglich jene Verfügungen getroffen werden, deren Durchführung ohne nennenswerthe Kosten erfolgen kann.

Die formellen Schwierigkeiten, welche in den jüngsten Bukarester Conferenzen der Handelsvertrags-Commission aufstauden, sind soweit abgeschwächt worden, daß die Verhandlungen über den sachlichen Inhalt der Vertragsprojecte heute fortgesetzt werden konnten.

**Ausland.**

Berlin, 7. Mai. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt, das jetzige Stadium der griechischen Frage sei kein günstiges. — Die „Kreuzzeitung“ hält die Entscheidung in der griechischen Frage für un-

„Was damals zwischen uns vorgefallen ist?“ wiederholte Nelly nachdenklich, „ja, wenn ich das nur selber wüßte. — Es war Sommer und er war da, — ich denke, er war immer da, aber vielleicht habe ich die Zwischenzeiten auch vergessen! Es war also Sommer und wunder-schönes Wetter und ich war den ganzen Tag draußen und wo ich war, war er natürlich auch. Meine alte englische Erziehlerin war ich zu Distanz glücklich los geworden, die immer hinter uns hergezogen war und uns mit ihrem: for shame, Miss Nelly, take care, Miss Nelly! halb toll gemacht hatte. Nun war es wunderbar und wir waren Alle sehr lustig, offen Erbittern und Kirchen, wenn sie reif waren, und wenn Sie un-reif waren, warfen wir uns damit, das heißt, ich glaube, ich warf ihn. Nun, und plötzlich wurde Mama sehr ernsthaft und Papa lachte auch nicht mehr so viel und eines Tages wartete ich vergebens in den Küchen auf ihn, und sie waren doch so sehr gut! — und dann hieß es, er werde reifen. Am andern Tage reifte er wirklich und dann — ja, dann fand ich die Kirchen nicht mehr so gut!“ schloß sie plötzlich lachend, nachdem sie langsamer und langsamer gesprochen hatte.

„Und weiter?“ fragte Liebeth.

„Weiter nichts!“ — „Im andern Tage kam ich mit rothgeweineten Augen zum Koffee herunter, — das war wohl sehr dumm! Da hielt mir Mama eine schöne Rede, ich dürfte mich nicht mehr so gehen lassen, ich sei ein großes Mädchen geworden und kein Kind mehr, das mit wilden Knaben auf Hüme steige; — und dann weinte ich erst recht und küßte ihr die Hand und bat sie um Verzeihung und dann waren wir beide sehr gerührt, obwohl ich heute noch nicht weiß, weshalb und was ich eigentlich verbrochen hatte.“

„Und dann?“

„Dann? Ja, dann wurde es sehr still auf Schönau!“ sah Nelly mit einem kleinen Seufzer fort. „Erit reisten wir, dann fing Mama an zu lächeln und immer, wenn wir wachten, es sei besser geworden, war's schlimmer geworden. Dann fiab sie, aber er kam nicht zum Begräbniß.“

„Dann reisten wir wieder — es war eine schreckliche Reise, wir kaisien nichts mitmachen, weil wir in Trauer waren, dann sagte Papa, diese Einjamlet sei unerträglich für mich, und so kamst Du her — und was selbtem geschähen ist, weiß Du ja selbst am besten.“

(Fortsetzung folgt.)

mittelbar bevorstehend und meint, die Ungewißheit werde den heutigen Tag kaum überdauern. Die Zwangsmaßregeln werden, wenn die neuesten Collectivschritte der Mächte fruchtlos bleiben sollten, sofort eintreten.

Paris, 7. Mai. Die Mittheilung, Herr v. Freycinet hätte an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande eine Circular-note gerichtet, in welcher der Standpunkt des französischen Cabinet's in der griechischen Frage erläutert wird, entbietet der Begründung. Gegenüber den aus Athen verbreiteten Gerüchten über die Haltung Frankreichs wird neuerdings auf das alterantstehende betont, daß keinerlei geheime Abmachung zwischen Frankreich und Griechenland bestehe und daß Herr v. Freycinet dem griechischen Cabinet'e auch keinerlei Zusicherungen gemacht habe.

London, 7. Mai. „Daily News“ erfahren, Chamberlain gab dem Cabinet'e zu verstehen, er werde bei der zweiten Lesung der Home-Rule-Bill dieselbe unterstützen, falls die Regierung die Ver-tretung Irlands im Reichsparlamente im Principe zugestöh. Morgen wird behufs Erörterung dieser Frage ein Cabinet'srath abgehalten. — Der Ausschuß der liberalen Föderation hielt gestern eine Ver-sammlung zur Erörterung der ministeriellen Vorlagen bezüglich Irlands. Eine Resolution wurde beantragt, welche die Nothwendigkeit der Lösung der irischen Frage betont, und Gladstone ersucht durch Beibehaltung der irischen Vertreter im englischen Parlament eine Aenderung der irischen Verwaltungsbill vorzunehmen, welche die Vereinigung aller Liberalen ermöglichen würde. Die Resolution wurde nach lebhafter Debatte abgelehnt und mit überwiegender Majorität ein Gegenantrag angenommen, welcher die Regierungsvorlage als ein Mittel zur wirk-samen Lösung der irischen Frage bezeichnet und ungeschwächtes Vertrauen zur Regierung ausdrückt. — „Times“ meldet aus Kairo, daß die Aufständischen Akasch bei Feigen und in der Strecke von einer Meile die Eisenbahn zwischen Akasch und Ambigol zerstörten.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 10. Mai.

— Der General-Inspector des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, welcher seine alljährigen Inspectionsreisen in Begleitung des Chefs des Generalstabes FML. Freiherrn v. Beck heuer in Dalmatien begonnen hat, wird dieses Jahr auch die Inspektion des im Gebiete der occupirten Provinzen stationirten 15. Armee-corps vor-nehmen und bereits nächster Tage in Bosnien und der Herzegovina eintreffen. Se. kaiserliche Hoheit hat hiebei namentlich die Absicht, nicht nur sich von dem Zustande der in Bosnien und der Herzegovina dis-locirten Truppentheile, welche er seit mehreren Jahren nicht gesehen hat, zu überzeugen, sondern speciell auch die zur Unterbringung dieser Truppenkörper nahezu vollständig neu geschaffenen Baulichkeiten persönlich in Augenschein zu nehmen. Diese Inspectionsreise wird sich daher auch wahrscheinlich auf alle größeren Garnisonsorte von Bosnien und der Herzegovina erstrecken. Die Fürsorge und Theilnahme, welche der Herr General-Inspector der Armee auch dem in den occupirten Pro-vinzen dislocirten Armee-corps zuwendet, hat die Inspectionsreise herbei-geführt.

— Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die ordentliche Lehrerin der Vereenspaterer staatlichen Elementar-Mädchen-schule, Paula Verényi, in ihrer gegenwärtigen Stellung end-giltig bestätigt.

— Der l. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat aus dem von der Gesetzgebung zum Zwecke der Unterstützung von Pfarrern und Seelforgern der siebenbürgischen gr.-or. römischen Erz-diocese für das laufende Jahr votirten Betrage dem Pfarrer gr.-or. röm. römischer Pfarrer Nikolaus Dobro und dem Hundertbüchelner gr.-or. rom. Pfarrer Johann Greu je 50 fl. bewilligt.

— Der Präsident des Karlsburger l. Gerichtshofes hat den Hilfs-dienner Ludwig Molnar zum Amtsbienner 2. Cl. beim Karlsburger l. Gerichtshof, dann den früheren l. Gerichtshofgefängnißwächter Nikolaus Olah zum Hilfsdienner beim Karlsburger l. Bezirksgerichte ernannt.

— Die ungarische Akademie der Wissenschaften hat den Klausen-burger Universitäts-Professor Dr. Victor Concha zum correspondi-renden Mitgliede gewählt.

— (Postalisches.) In der Gemeinde Eszter-Bardotfalva (Ester Comitai) ist gegen Dien-vertrag und Erlag einer Baar-cantion von 100 fl. die mit 120 fl. Jahresgehalt, 40 fl. Ranzlei und für den täglich zweimaligen Fußbotenpostkurs nach Eszter-Gerebda mit 240 fl. Beförderung-Pauschale dotirte Postmeisterstelle zu besetzen. — Gesuche innerhalb drei Wochen an die hiesige l. ung. Postdirection.

— (Hymen.) In der röm.-kath. Stadtpfarre findet über-morgen, 12. d., um 4 Uhr Nachmittag die Trauung des Frl. Marie Kurisan und Herrn Wilhelm Wojciechowski v. Jelita statt.

— (Griech.-or. römische Archidicesan-Synode.)

Die Hauptmomente in den jüngsten Sitzungen der gr.-or.-römischen Archidicesan-Synode fassen wir in Nachstehendem zusammen. In der zweiten Sitzung vom 4. d. Ml. wurde die Wahl des Abgeordneten Dr. Johann Crisan validirt, gleichzeitig aber über Antrag der Wahl-Prüfungs-Commission das Consistorium angewiesen, der betreffenden (Koltsburger) Wahlcommission für die Zukunft strenges Einhalten der bestehenden Instruction einzuschärfen; sodann wurde das Normativ über die Tagelöhler und Reisekosten der in Commissionen zu entsendenden Consistorialräthe mit einem von P. Cosma eingereichten Amendement angenommen, schließlich dem Ansuchen des Szegedener Erzprie-ster-sprengels um eine jährliche Unterstützung von 200 fl. wegen Unzu-länglichkeit der verfügbaren Mittel keine Folge gegeben.

In der Sitzung vom 5. d. gelangten Berichte der Petitions-, Schul- und Finanz-Commissionen, sowie der Bericht des Epitropal-Senates und der Consistorial-Bericht zur Verhandlung. Die Synode beschloß, die vorgelegten Berichte zur Grundlage der Specialberathung anzunehmen. Weiterem ist zu entnehmen, daß der Epitropal-Senat im Jahre 1885 in 38 ordentlichen und 6 außerordentlichen Sitzungen von 2071 Stücken 2067 erledigt. In derselben Sitzung gelangte noch ein weiterer Bericht des Consistoriums über die Durchführung der Synodal-be-schlüsse, betreffend wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten zur Verhandlung.

In der Sitzung vom 6. d. Ml. gelangte der Bericht der Kirchen-Commission an die Tagesordnung; demselben zufolge war der Status des Clerus im vorigen Jahre 1043, die Anzahl der Kirchengenöhrigen war 688.535, um 11.093 mehr als im Jahre 1884; im Seminar waren 69 Cleriker, davon 28 im dritten Jahrgange. Der Bericht hebt mit Bedauern hervor, daß die Beschäftigungsproceffe eine Zunahme auf-weisen, ferner, daß von 19 Gesuchen, welche wegen Erlangung einer Saguna-Stiftung eingereicht wurden, auch nicht ein einziges der Erledigung zugeführt ward.

— (Confiscirte Lose.) Die unter dem Protectorate Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigen Kronprinzen Erzherzogs Rudolph stehende VI Section (für Pferdezeitung) der l. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, deren Präsident Karl Fürst Trauttmansdorff ist, hat Lose zu der am 16. d. in Wien stattfindenden Pferde-Lotterie, deren Betrag zur Förderung der Pferdezeitung gewidmet ist, auch nach Her-mannstadt zum Verkaufe an l. ung. Tabaktraffiken und Lotto-Collecturen, die sich mit dem Verschleiß von solchen Papieren befassen, ferner 5 Stück auch einem durch seine Solidität und reelle Geschäftsbearbeitung vortheil-haft bekannten Bankhause zum Verkaufe zugesandt. Die weißblauen

Ankündigungen, daß Lose zu dieser Pferde-Lotterie um 1 fl. zu haben sind, kann man auch heute noch in den Schaufenstern der hiesigen l. ung. Großtraffik ausgehängt sehen. Die l. ung. Post stellte die Los-sendungen deren Zweck auf den betreffenden Umschlagen klar ersichtlich war, den Adressaten zu. In den öffentlichen Blättern ist unseres Wissens ein auf diese Pferde-Lotterie bezügliches Verbot nicht kundgemacht worden. Wenn betrachten wir doch auch nicht als Ausland, auf dessen Lotterien das Verbot Anwendung fände. Und trotzdem geschah hier vor einigen Tagen Folgendes: In das überwähnte Bankgeschäft tritt ein Finanz-wachorgan, spricht den Wunsch aus, Wiener Pferde-Lotterie-Lose zu kaufen und fragt, ob welche zu haben sind? Es wird ihm erwidert, daß im-gangen fünf solche Lose zum Verkaufe eingeschickt wurden und noch ver-fügbar sind. Auf das hin verläßt das Finanzwachorgan das Local und erscheint nach wenigen Minuten mit dem Finanzwach-Commissionär, welcher auf der Straße den Rapport abgewartet hatte, worauf die fünf Lose im kurzen Wege confiscirt werden. Wir wollen diesen Vorgang nicht be-leuchten, können aber nicht umhin die Ansicht auszusprechen, daß es recht und billig gewesen wäre, den Losvertriebsstellen das Verbot des Ver-kaufes von Lose zu einer Lotterie in der Reichshälfte jenseits der Leitha im geeigneten Wege vorher bekannt zu geben und erst dann gegen Dawiderhandelnde einzuschreiten.

— (Verloren) wurde vorgestern (Samstag) Abends nach dem Theater ein schwarzseidenes Tuch; es wolle dasselbe Fleischer-gasse Nr. 13 abgeben werden.

— (Todesfall.) Johann Auner, Gzismenmacher-Meister, ist am 8. d. im Alter von 30 Jahren hierelbst gestorben. Das Leichen-begängniß findet heute, 10. d., 3 Uhr Nachmittags auf dem evang. Friedhofe statt.

— (In den Mühlbacher Weingärten) richten die Maitäfer große Verberungen an, so daß mancherorts, falls nicht ein zweiter Trieb mit Fruchtansätzen stattfinden sollte, die heurige Erziehung als ver-nichtet erscheint.

— In Folge heftigerer Schneefälle's ist ganz Südbosnien und der Sandschak Novibazar tief verschneit. Auf den Bergabhängen, über welche die Straße von Cerajewo nach Plewje führt, herrscht 10 Grad Kälte. In Folge dessen ist alles Obst erfroren und die weidenden Heerden sind ohne Nahrung, da das vorjährige Futter während des Winters ganz aufgezehrt wurde. Eine Katastrophe ist bevorstehend.

— (Das Lutherfestspiel) von Dr. Hans Herrig ist so weit einstudirt, daß man mit den schönsten Erwartungen der Aufführung desselben entgegensteht. Die Mitspielenden, (80) Bewohner Eger's, Lehrer, Rechtsanwält, Referendare, Kaufleute, Aerzte, Handwerker und sonstige Bürger, sind im höchsten Grade für das Spiel begeistert und opfern gern Zeit und Kräfte für die vielen Proben und Aufführungen. Das Spiel selbst ist bekanntlich ursprünglich für Worms geschrieben worden, woselbst es im Jahre 1883 mit großem Erfolge neunmal in der Dreifaltigkeitskirche aufgeführt worden ist. Im vorigen Jahre hat man dasselbe im Theater zu Torgau viermal unter Leitung und Mit-wirkung des Hoftheaters und Theaterdirectors Alex. Pfeiler aus Berlin mit nicht geringem Erfolg zur Darstellng gebracht. Der ge-nannte Hoftheater wird nun, wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, auch in Eger am 9., 10., 12., 13., 15. und 16. Mai den Luther spielen. Herrig hat mit dem Festspiel den Versuch gemacht, ein wahrhaft er-hebendes Volksstück zu schaffen. Er hat dazu die herkömmliche Bühneneinrichtung völlig über den Haufen geworfen, indem er wieder angeknüpft hat an die mittelalterliche Mysterienbühne und die Bühne Shakespears. Ebenso wie in Oberammergau gibt es keine Coulißes, dagegen ein Proscenium und eine Hinterbühne. Der gewöhnliche Raum für das Spiel ist das Proscenium. Die kleine Scene spielt auf der Hinterbühne. Die großen Volksszenen sind so geordnet, daß Vorder- und Hinterbühne benutzt werden. Vom Zuschauerraum führt eine Treppe auf die Bühne, auf deren Rampen ein Rathsherr und ein Herold Platz nehmen, welche die einzelnen Scenen durch erklärende Worte mit einander verbinden. Die einzelnen Scenen sind: 1. Luther in der Klosterzelle mit Staupitz, 2. Luther in Wittenberg die Theesen an-schlagend und die Banbulle verbrennend, 3. Luther in Worms, 4. Luther auf der Wartburg, 5. Luther in Wittenberg unter den Bilderstürmern, 6. Luther im Familienkreise. Der Bühne gegenüber auf der Galerie hat der Sängerkor Platz genommen, der jede Scene mit einem ent-sprechenden Choralgesang beschließt. Dieser Sängerkor soll gleichsam die Gemeinde im Gotteshause darstellen. Die Ausführung dieser Gesänge haben der Regler Kirchengesangsverein und der Augustiner Kirchengesangsverein unter Direction des Organisten Fischer und des Cantors Rapp übernommen. Das die Stelle der Orgel vertretende Harmonium wird von Cantor Gebauer gespielt werden. Die Mitwirkung des Lehrergesangsvereins steht noch in Aussicht. Das Spiel dauert etwa 2 1/2 Stunden. Die Sprache in dem Spiel ist wunderbar schön und edel, einzelne Scenen sind dramatisch höchst wirkungsvoll. So namentlich die Wormser Scene, die geradezu hinreißend wirkt. Sie schließt mit dem Schwur der Treue gegen das Evangelium und mit dem Luther-liebe, in welches alle Mitspielenden begeistert einstimmen. Das Herrig'sche Lutherfestspiel ist dem in Jena wiederholt aufgeführten von Ed. Devrient völlig ebenbürtig und übertrifft dasselbe an dramatischer Geschlossenheit. Die Aufführungen beginnen in Eger am 9., 10. und 13. Mai, Abends 7 1/2 Uhr, am 12. und 15. Mai, Abends 6 Uhr, und am Sonntag, den 16. Mai, Nachmittags 4 Uhr.

— (Ueber die socialistischen Unruhen in Chicago) wird vom 6. d. berichtet: Seit Montag drohen Anarchisten in Chicago, zumeist Czechen, Polen und Deutsche, mit Gewaltacten. Die stürmische Versammlung am Montag wurde von der Polizei noch ohne Todesfälle zerstreut, wenngleich viele Anarchisten verwundet wurden. Darauf publicirte der Anarchist Spieß in seiner Arbeiterzeitung am Dienstag einen Artikel, worin er zur Ermordung der Capitalisten, dieser „Tiger“, aufforderte. Der Artikel triefte von Blut und die für den-selben Abend nach Haymarket-Place einberufene Anarchisten-Versammlung ließ die ärgsten Bluthatzen erwarten. Die Berichte über die Zahl der Anwesenden variiren zwischen 15.000 und 10.000. Spieß und andere Redner wiederholten die Aufforderung zur Ermordung der Capitalisten. Die Polizei schickte eine Abtheilung Constabler auf Haymarket-Place. Die Anarchisten forderten den Pöbel auf, die Polizeileute umzubringen. Das kam der Aufforderung erfolgt, als aus der unmittelbaren Nähe Raum war eine Bombe unter die Polizisten geschleudert wurde, der des Redners eine Bombe unter die Polizisten geschleudert wurde, eine ganze noch andere Bomben folgten. Die Wirkung war schrecklich; eine ganze Abtheilung Constabler fiel. Einen Augenblick lang herrschte allgemeine Confusion, dann aber begann eine andere Abtheilung der Constabler ihre Revolver abzufeuern. Die Anarchisten, offenbar vorbereitet, feuerten ebenfalls. Die Hüßlade dauerte einige Minuten, bis die Polizei Ver-sicherungen erhielt. Eine neue Decharge trieb die Anarchisten auseinander. Die Zahl der verwundeten Anarchisten ist unbekannt, da während des Kampfes die Verwundeten in Sicherheit gebracht wurden. Die Anarchisten verließen während der Nacht wiederholt, den Kampf neuerdings aufzu-nehmen, aber die Polizei, verstärkt durch Milizen, welche die Arsenale besetzten, zerstreute sie. Am nächsten Morgen wurden noch Verwundete eingebracht. Der Polizei-Präsident und der Bürgermeister erklärten Mittwoch Morgens, es sei kein Kampf mehr zu fürchten; allein Mittwoch Vormittags wiederholte sich die Emute, weil die Anarchisten das Haus eines der Angeberei verdächtigen Genossen Namens Rosenfeld stürmten und dessen Familie ermorden wollten. Die Polizei rettete die Leute. August und Christof Spieß, Schwab, Fiedling und ein Duzend der Führer der Anarchisten wurden verhaftet. Das Er-

Scheiner  
Spieß  
Polizei  
floßen  
erhielte  
Brand  
am M  
gierlich  
Arbeiter  
Melou  
zum M  
englisch  
einen  
Combu  
Angre  
Angre  
amerik  
schädli  
Boyco  
beacht  
spirate  
Bürge  
Beför  
schügen  
und a  
Bombe  
Holz  
einem  
wird  
hier  
vorge  
Mun  
verf  
breit  
ein B  
dieser  
störe,  
um u  
Tob  
Stu  
Baco  
sehr  
„Ere  
Häuf  
schlech  
baron  
fähig  
Vogel  
sehr g  
schöne  
Grabe  
gewill  
scheit  
Van  
Haus  
erhält  
S  
localit  
früher  
zeugu  
gehör  
die B  
unter  
Bewo  
werde  
sonde  
erthei  
und  
Vort  
stunde  
Gebä  
den  
Entf  
als  
Bichte  
Festig  
maue  
Gebä  
3 W  
als  
werd  
maße  
herge  
werk  
gesta

schienen von Speiß, „Arbeiter-Zeitung“ ist einstweilen verboten; das in Speiß' Redaction gefundene Dynamit wurde in die See versenkt.

Am Mittwoch Nachmittags brach eine neuerliche Emeute gegen die Polizei in Chicago los. Die Polizisten feuerten und die Anarchisten flohen sofort mit Zurücklassung vieler Verwundeten. Die Behörden erhielten die Meldung, daß die Anarchisten in Chicago die Stadt in Brand zu stecken beabsichtigen. Angeblich hat der Anarchist M. Schwab am Montag die erste Bombe geworfen. Vorwärts halber schickte die Regierung Truppen nach Cincinnati. Der Präsident der „Mitter der Arbeit“ verurtheilt öffentlich die anarchischen Gräuelt. Nach einer Meldung von heute kamen drei gelegte Brände heute Nacht in Chicago zum Ausbruch. Die Feuerwehr löschte dieselben jedoch alsbald. Der englische Socialist Parsons, der am Dienstag eine Bombe warf, entfloh.

In Milwaukee versuchten gestern einige Bänder von Streikenden einen Angriff auf eine Fabrik, deren Arbeiter nicht strikten. Sechs Compagnien Milizen, welche die Fabrik schützten, forderten Ruhe. Die Angreifer widersetzten sich und die Milizen gaben nun Feuer. Fünf Angreifer blieben todt, viele sind verwundet. — Heute fordern die amerikanischen Blätter die Regierung auf, diese Anarchistenbänder ungeschädlich zu machen. — In New-York ist die Stimmung gegen die Boycottirenden und Streikenden eine sehr erbitterte. Die Geschworenen beabsichtigen noch weitere criminelle Anlagen gegen diese Art Conspiratoren zu erheben. Woff ist flüchtig und hält sich versteckt. Der Bürgermeister publicirte heute eine Proclamation des Inhaltes: Die Behörden würden das Leben und Eigenthum unter allen Umständen schützen.

Seitern Abends fand die Polizei im Bureau der „Arbeiter-Zeitung“ und an anderen von Anarchisten besuchten Orten gegen 40 Dynamit-Bomben. Es geht das Gerücht, daß ein Complot zur Anzündung der Holzlagerplätze existirt.

Die Ruhe wurde im Laufe des Tages nicht weiter gestört. In einem Holzlager wurde eine Büchse mit Explosivstoffen gefunden; es wird angenommen, daß damit eine Brandstiftung beabsichtigt wurde. — Hier und in Milwaukee wurden weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen. Bei den Hausdurchsuchungen wurde eine Anzahl Waffen, Munition und rote Fahnen gefunden und saßirt.

— (Der „Ordinarius“ der Geschichte an der Universität W.) welcher wegen seiner abnormen Zerstreuung weit und breit bekannt ist, erhielt jüngst Besuch von einem Studenten. In ein Buch vertieft, bemerkt er den Eintretenden nicht eher, als bis dieser schüchtern begann: „Entschuldigen Sie, Herr Professor, daß ich störe, mein Name ist Tod.“ Da wandte sich der Professor um und sagte mit einem unendlich schmerzlichen Gesichtsausdruck: „Tod also, wirklich todt? Nun, wie waren denn seine letzten Stunden?“

— (Jacob I. von England) fragte einst seinen Kanzler Bacon, was er von einem französischen Gefandten, einem Manne von sehr hohem Wuchse, halte, der eben eine Audienz bei ihm gehabt hatte. „Sire,“ antwortete Bacon, „Leute von solchem Wuchse gleichen oft Häulern von fünf Stockwerken, deren oberstes gewöhnlich das am schlechtesten eingerichtete ist.“

— (Ein Kritiker) wurde gefragt, ob er nach dem „Ziegenbaron“ den genialen Componisten Strauß nicht nunmehr auch für fähig halte, eine wirkliche Oper zu componiren? Er antwortete: „Der Vogel Strauß hat die schönsten Federn, die immer eine elegante und sehr gut bezahlte Damentollettenszierde sein werden; aber trotz dieser schönen Federn kann er sich nicht zum Fluge erheben.“

— Wir lenken hiermit die Aufmerksamkeit Jener, welche den Grabeshügel ihrer Angehörigen mit einem Monument zu schmücken gewillt sind, auf die diesbezügliche Annonce der Witwe Anna Mayr-Seider in Klauenburg in unserem heutigen Blatte.

**Bau-Ordnung für die l. Freistadt Hermannstadt.**

(Angenommen in der Sitzung der Stadtvertretung vom 21. April 1886.)

(Schluß.)

§ 63. Gedeckte Hausrinnen im Trottoir. Die gedeckten Hausrinnen im Trottoir der Gasse sind von den Hauseigentümern herzustellen und von denselben im guten Zustande zu erhalten.

§ 64. Bewohnungs- und Benützungsbewilligung. Neu erbaute oder wesentlich umgestaltete Wohnungen, Geschäftslocalitäten, Werkstätten, Stallungen und Fabrikanlagen dürfen nicht früher bezogen werden, bevor nicht die Behörde nach gewonnener Ueberzeugung von der ordnungsmäßigen Ausführung des Baues und von dem gehörig ausgetrockneten und nicht gesundheitsgefährlichen Zustande derselben die Bewohnungs- und Benützungsbewilligung erteilt hat.

Der Bauherr hat sonach noch vor dem Beziehen des Neubaus unter Vorlage des richtig gestellten Bauplanes die Ertheilung des Bewohnungsbeschlusses beim Magistrat einzufordern.

Diese Bewilligung der Behörde kann jedoch nicht abhängig gemacht werden von der Vollendung innerer Einrichtungen und Decorationen, sondern hat sich nur auf den eigentlichen Bauzustand zu beziehen.

Der Bescheid ist nach erhaltener Anzeige innerhalb 20 Tagen zu ertheilen.

**Dritter Abschnitt.**

**Bauten unter erleichterten Bedingungen.**

§ 65. Zulässigkeit.

Für isolirte Bauten, Industriebauten, als: Fabriken, Werkstätten und Lagerräume, dann im beschränkteren Maße auch für Bauten in den Vorstädten können über Ansuchen des Bauherrn Erleichterungen zugestanden werden.

§ 66. Gebäude in isolirter Lage.

In isolirter Lage befindet sich ein Gebäude oder ein Complex von Gebäuden, wenn jeder Punkt desselben von anderen Gebäuden und von den Nachbargrenzen mindestens 20 Meter entfernt ist.

Grenzen gleichartige Fabrikanlagen an einander, so genügt die Entfernung von 10 Meter.

§ 67. Höhe dieser Wohnhäuser und Wohnräume.

Die Höhe der Wohnhäuser darf außer dem Erdgeschos nicht mehr als zwei Geschosse betragen.

Die einzelnen Wohnräume müssen mindestens 2.60 Meter im Lichte hoch sein.

§ 68. Mauerstärke.

Unter Haltung des Bauherrn und Bauführers für die genügende Festigkeit des Baues können die aus Ziegeln bestehenden Umfassungsmauern ebenerdig Gebäude, sowie des obersten Geschosses mehrstöckiger Gebäude, wenn die Zimmerhöhe 6.5 Meter und die lichte Geschosshöhe 3 Meter nicht überschreitet, die Stärke von 30 Ctmr. erhalten.

Die Anwendung gemauertem Kiegelwände ist sowohl nach außen, als auch im Innern gestattet.

Abtheilungswände können aus beliebigem Material ausgeführt werden; wenn dieselben aber Wohnungen trennen, müssen sie entweder massiv in der Dicke von 15 Ctmr. oder aus gemauertem Kiegelwänden hergestellt werden.

In unmittelbarer Nähe einer Feuerung ist stets massives Mauerwerk anzuwenden.

Bei aneinanderstoßenden Gebäuden sind gemeinschaftliche Feuermauern gestattet, jedoch dürfen Holzbestandtheile durch dieselben nicht gelegt werden.

In Gebäuden von größerer Länge sind auf je 25 Meter Länge Stürze, beziehungsweise Feuer- und Brandmauern herzustellen.

§ 69. Stiegen.

Stiegen können in der Breite von 1 Meter, und auch von Holz hergestellt werden, jedoch müssen sie an der unteren Seite versahlet und stufatirt sein.

§ 70. Decken.

Die Herstellung von Treppböden mit einfachem Bretterfußboden ohne Schüttlage und ohne Stufatirtung ist statthaft.

Die Bundräme dürfen zur Deckenconstruction benützt werden. Der Dachstuhl kann zugleich die Decke bilden.

§ 71. Dachböden.

Es ist gestattet, den Dachboden nebst einer 8 Ctmr. hohen Schüttlage mit einem 4 Ctmr. dicken Schmirich zu versehen.

§ 72. Dachboden-Wohnungen.

Wohnräume in Dachböden können nur in besonders berücksichtigenswerthen Fällen gestattet werden. Sie müssen in den mittleren Theilen mindestens 2.25 Meter und an den niedrigen Punkten wenigstens 1.5 Meter lichte Höhe haben, vom Dachboden feuerfester abgeschlossen und durch eine feuerfeste, unmittelbar zur Dachbodenwohnung führende Stiege zugänglich sein. Im Inneren müssen die Wände und Decken versahlet und stufatirt werden.

§ 73. Aborte.

Hölzerne und außerhalb des Gebäudes zu errichtende Aborte sind gestattet. Für je 4 Wohnungen muß mindestens ein Abort vorhanden sein.

§ 74. Holzlagen.

Hölzerne mit Ziegeln gedeckte Holzlagen können gestattet werden.

§ 75. Scheunen.

Die Scheunen sind von den Wohn- und sonstigen Wirtschaftsgebäuden möglichst entfernt aufzustellen; wenn dies aber nicht thunlich ist, sind sie von diesen Gebäuden durch Brandmauern zu trennen.

§ 76. Holzbauten.

Bauten aus Holz können bei Eintritt besonderer Verhältnisse gestattet werden.

**Vierter Abschnitt.**

**Uebertretungen und deren Bestrafung.**

§ 77. Uebertretungen dieser Bauvorschriften, sofern sie nicht unter das allgemeine Strafgesetz (§ 310 des V. G. N. ex 1878 und § 117 des XL. G. N. ex 1879) fallen, sind zu Gunsten des städtischen Armenfonds mit einer Geldstrafe bis 20 fl. oder mit Arrest bis zu drei Tagen an dem Bauführer und Bauherrn, sofern einem oder beiden ein Verschulden zur Last fällt, zu bestrafen.

Die Strafe befreit übrigens nicht von der Verpflichtung, jede Abweichung von den Bauvorschriften und den speciellen Anordnungen der Behörde zu beheben und insoweit es letztere für notwendig erachtet, den vorgeschriebenen Bau zu beistellen.

§ 78. Uebertretungen dieser Bauordnung und der auf Grund derselben erlassenen Anordnungen der Baubehörde werden durch die städt. Polizei-Direction in I. Instanz verhandelt und bestraft.

Ueber Recurse, welche binnen 15 Tagen einzubringen sind, entscheidet in II. Instanz der Vicegespan, in III. Instanz der Innenminister. Hermannstadt, am 1. April 1886.

**Theater.**

Hermannstadt, 10. Mai.

Zum ersten Male kam vorgestern zur Aufführung „Nanon“, Operette in drei Acten. Frei nach einem Lustspiele der Herren Beaumont und d'Artois, v. F. Zell und R. Genée. Musik von Richard Genée.

Der eigentliche Kern der Handlung in „Nanon“ macht, wenn man milde gesonnen, einen ganz verständigen Eindruck. Denn daß sich der Marquis d'Aubignis in die wegen ihrer Schönheit und Tugend berühmte Wirtin vom „Goldenen Lamm“, Nanon Patin, verliebt und sie, weil sie schön und tugendhaft, schließlich auch heiratet, ist gewiß ganz vernünftig. Aber der Marquis ist der Nefse der berühmten Frau Maintenon und hat als solcher Beziehungen zu dem Hofe Ludwigs XIV. Und so spielt die Handlung in eine Sphäre hinein, in der gerade das Gegentheil von der unschuldsvollen Natürlichkeit Nanon's herrschender Ton ist. Besonders ist auf dieser Seite Nanon de l'enclos der Mittelpunkt einer höfischen Gesellschaft, die es mit gewissen Begriffen und Verhältnissen nicht allzu ernst nimmt. Die Handlung spielt zwar im Jahre 1688, also zu einer Zeit, wo die Nanon 69 Jahre hätte zählen müssen; denn sie war (historisch) im Jahre 1616 geboren worden. Allein die Libertätlichen haben, das Recht der licentia poetica gebrauchend, die Nanon unserer Operette als jene jüngere Nanon gekennzeichnet, der die Herzen der Männer im Sturme zufloßen und deren Herz den Männern allezeit offen stand. Wenn daher in die Operette ein etwas „freier“ Ton hineinkommt, und wenn wir zuweilen recht bedenklichen, sozusagen saloppen Elementen begegnen — das Ungenügende ist in dieser Beziehung ein Couplet des Hoftheater-Intendanten Marcellac im dritten Act — so darf uns das weder Wunder nehmen, noch braucht es allerdings die Opposition zimperlicher Beschwestern hiergegen verkommen zu machen. Strenge Sittensrichter haben also der „Nanon“ gegenüber, wie bei vielen älteren Operetten, wieder einmal Gelegenheit, gehörig vom Leder zu ziehen. Es gibt indeß Viele, deren Ohr musikalisch so geschult und genussfähig ist, daß sie sich hauptsächlich an die Musik haltend, an den Unarten des Textes sich nicht ärgern, namentlich wenn die Musik so viel Gefälliges, Ansprechendes, Einschmeichelndes, „in's Ohr Fallendes“ aufweist, wie die Genée's zur „Nanon“.

In der That ist der musikalische Theil der Operette als in den größten Partien höchst gelungen zu bezeichnen. Ohne gerade etwas Hervorragendes zu bieten, zeigt er die musikalische Erfindungsgabe des Componisten im besten Lichte. Die Musik ist melodienreich und überwiegend geschmackvoll instrumentirt. Ihr verdankt die Operette unbedingt den durchschlagenden Erfolg, den sie auch auf größeren Bühnen errang. Der zweite Act vornehmlich ist nicht einzig und allein in musikalischer Hinsicht der glückliche. Doch schon im ersten Act mußten ganz gefällig an der eröffnende Ensemble, ebenso das Lied Nanon's, Einmal hieß vor dieser Schenke König Ludwig hoch zu Roß“ mit seinem drolligen Schluß: „Wn, in der That, delicat!“ und hervorrangende Romane zum St. Annentage, die das Schicksal hat, von verschiedenen Liebhabern mehrmals dem ersten Dichter und Componisten gestohlen worden zu sein, und welche deshalb dem Hörer am Abend über wiederholentlich beagnet, jedoch immer erfreuend und angenehm ansprechend. Auch das Finale des ersten Actes verfehlt seine Wirkung nicht.

Der dritte Act ist musikalisch weniger beacht. Indessen ist der Componist des dritten Actes immer noch derselbe, der den brillanten zweiten componirt hat. Das verleiht sich nicht, und so ist beispielsweise die Musik zu dem Marcellac'schen „Wenn ich auch Philosoph bin, blieb ich doch frommer Christ“ gerade so gut, wie der Text schlüssig. Von den vielen hübschen Nummern gefiel vor Allem selbstverständlich der Annenwälder, dessen Melodie, wie die des Couplets, das in den Worten ausklingt: „Ach das übt sich, Und das gibt sich, Und man lernt's mit der Zeit“ — vorzugsweise berufen sein dürfte, populär zu werden und endlich einmal dem allgegenwärtigen „Ach ich hab' sie ja nur“ ein Ende zu bereiten. — Nanon's Lied und die Romane, das schmunzvolle Couplet Marcellac's mit dem vielgeliebten Refrain: „Denn ich bin Theaterintendant“, und das Finale des zweiten Actes.

Das Facit der Aufführung war jedenfalls der Hervorruf der Darsteller. Diese Auszeichnung wurde seitens des in allen Räumen gänzlich ausverkauften Hauses Fräulein Hilb in der Titeltrolle in jedem Acte wiederholt zu Theil; sie spielte gefällig, ziellich, grazios, herzlich und reizend; wenn sie auch nicht durch ihre Stimmittel glänzte, so erfreute sie doch durch verständnißvollen und bis auf eine kleine Unterlassung im zweiten Act auch correcten Gesang. Bei den vorausichtlich sichern Wiederholungen Nanon's wollten wir ratben, in der Prosa hinter „der harten Britische“ das „statt“ einfach fallen zu lassen. — Frä. Bedur e trant die berühmte Nanon wohl nicht ganz richtig in der äußeren Erscheinung, sang und spielte aber im Uebrigen sehr gewandt. — Gleich elegant wie nobel war Frä. Babicky als Page.

Von den Herren verdient in erster Linie Herr Januska in der Rolle des Marquis d'Aubignis genannt zu werden. Zwar kam die von ihm besetzte Deconomie in der Handhabung seiner Stimmittel nur seinen „Pointen“ zu gute; hier aber erzielte er solch zündende Wirkung, daß ihm der Beifall des Hauses niemals fehlte. — Herr Brackl spielte als Hector seinen Part recht angemessen und sang auch befriedigend; nach dem Couplet „Ja das gibt sich“ wurde er stürmisch gerufen. — Herr Wallner war als Theaterintendant Marcellac zwar nicht ganz Hofmann, stattete aber seine Rolle mit soviel excellenter Komik aus, daß ihm der in Beifall und Hervorruf sich lungebende Erfolg treulich blieb. — Herr Scriveranet entwickelte als Abbé, wie immer, eine wirkungsvolle Komik. — Nach der reizenden Scene mit der bittlerischen Nanon im letzten Acte wurde auch Herr Blasel als Louis XIV. die Ehre des Hervorrufes zu theil. — Distinguirter war Frä. Fontaine als Maintenon. — Die Ehre waren gut einstudirt und sangen unter Leitung des Herrn Kosler flott und sicher.

Das Gute bewährt sich doch. Anzengrubers „Pfarrer von Kirchfeld“ hatte gestern ein ausverkauftes Haus. Herrn Boca's Wurzelsepp ist die Glanzleistung eines begabten Schauspielers. Mit dem ersten Schritt auf die Bühne steht der ganze Saal in seiner Eigenart und Absonderlichkeit fertig vor uns da, nimmt uns gefangen und hat unsere Theilnahme, sie von Scene zu Scene bis zum Gipfel der Erregung steigend. Die beiden großen Scenen mit dem Pfarrer erzielten eine mächtige und allgemeine Wirkung. — Mit ihm erfolgreich wetteifernd um die Palme des Abends spielte Herr Nordel die Titeltrolle; er verlebeidigte den von ihm dargestellten Charakter in ausgezeichneter Weise, ohne jede Spur von Uebertreibung, maßvoll durch und durch und unwiderstehlich packend. Beide Herren wurden stürmisch applaudirt und mehrere Male gerufen.

Frau Dorn entfaltete als „Anna“ den vollen Zauber ihres eminenten Darstellungsvermögens, ihrer anmuthigen Kunst und ungekünstelten Annuth und wurde nach der Scene, wo sie ihre Hand dem „Berndorfer“ zusagt, welchen Naturburschen Herr Blasel excellent darstellte, mit letzterem lebhaft gerufen.

Die eben Genannten wurden von den übrigen Mitwirkenden, besonders von Frau Scriveranet (Eva), Frä. Dornstein (Brigitte), dann den Herren Windhopp (Bettler), Wallner (Schulmeister) und Brackl (Hansl) nach Kräften unterstützt.

**Lotto-Ziehung**

vom 8. Mai.

Budapest: 66 68 63 22 40.

**Fremden-Liste**

vom 8. Mai.

Hotel Neuribter. Johann Theil, Kaufmann, von Heilbronn. Hotel Kömischer Kaiser. R. Jelinek, Reisender, von Wien; Frau Kubisla, Privatierin, von Klauenburg; Anania Molbovan, Avocat, von Loda; Graf Schönbelt, General der Cavallerie, von Klagenfurt.

**Für Gichtleidende.**

Er. Wohlgeborenen Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant und Kreisapotheker in Korneuburg.

Zeit Jahren war ich an heftigen Gichtschmerzen und Rheumatismus stark leidend. Nach nutzlosem Gebrauche diverser Mittel bin ich auf Ihre Annonce „Kwizda's Gichtfluid“ aufmerksam gemacht worden. Obgleich Feind aller in den Zeitungen angepriesenen Mittel, habe ich dennoch einen Versuch mit Ihrem Gichtfluid gemacht, und kann ich nur sagen, daß mich die wunderbare Wirkung desselben auf das freudigste überraschte. Der Schmerz hat nicht nur sofort nachgelassen, sondern ist auch, was die Hauptsache, seit dieser Zeit nicht mehr wiedergekehrt, weshalb ich Ihr Gichtfluid allen an Gicht und Rheumatismus Leidenden auf das wärmste empfehlen kann. Hochachtungsvoll Franz Schmidt, VI., Windmühlgasse 15.

Wien, 30. December 1885.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's Gichtfluid“ in heutiger Nummer.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Direction: Friedrich Dorn.

11. Vorstellung Montag den 10. Mai: 1. Abonnement.

**Nurh's Ohr.**

Lustspiel in 3 Acten von Wilhelm Jordan.

Diesem folgt:

**Des Löwen Grwachen.**

Komische Operette in 1 Act von August Brandl.

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 8. Mai 1886.

Ung. Goldrente 6%	118.50	Ungarische Prämien-Lose	118.50
„ „ 4%	103.20	Teilsregulirungs- u. Szegeb.-Lose	124.25
„ „ 3%	94.75	Deferr. Staatsanb. in Papier	85.—
„ „ Silberanb.	152.50	„ „ in Silber	85.25
„ „ I. Emission St.-Oblig.	100.50	Deferr. Goldrente	114.25
„ „ II. „	127.25	1860er Staats-Anlehen	138.50
„ „ 1878er Staats-Oblig.	117.—	Deferr.-ung. Nat.-Bank-Actien	877.—
„ „ Grundentlastungs-Obligat.	105.—	Ung. Creditbank-Actien	290.50
„ „ Grundentl.-Oblig. m. Berlos.	105.—	Deferr. Credit-Actien	285.70
„ „ Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	105.—	Silber	—
„ „ Tem.-Banat. Grund.-Obl. mit Berl.	105.—	R. f. Ducaten	5.91
„ „ Siebenb. Grundentl.-Obligat.	105.—	20 Francs-Stücke	10.02
„ „ Croat.-Slavon.	105.—	100 Mart Deutsche Reichsbank	61.85
„ „ Ung. Wechselt-Obligat.	100.—	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.45

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**

vom 8. Mai 1886.

Ung. Goldrente	118.50	Ungarische Prämien-Lose	118.50
4-percentige Goldrente	103.35	Teilsregulirungs- u. Szegeb.-Lose	124.25
5-percentige Papierrente	94.95	Deferr. Staatsanb. in Papier	85.05
Ung. Eisenbahn-Anlehen	152.75	„ „ in Silber	85.15
„ „ II. Emission St.-Oblig.	100.10	Deferr. Goldrente	114.60
„ „ III. „	127.50	1860er Staats-Anlehen	138.80
„ „ 1878er Staats-Oblig.	117.25	Deferr.-ungarische Bankactien	877.—
„ „ Grundentlastungs-Obligat.	105.20	Ungar. Creditbank	290.50
„ „ Grundentl.-Oblig. mit Berlos.	105.20	Deferr. Creditactien	286.20
„ „ Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	105.20	R. f. Ducaten	5.94
„ „ Tem.-Banat. Grund.-Obl. mit Berl.	105.20	20 Francs-Stücke	10.03 1/2
„ „ Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	105.20	100 Mart Deutsche Reichsbank	61.85
„ „ Croat.-Slavon.	105.20	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.45
„ „ Wechselt-Obligat.	99.75	Deferr. Papierrente, 5% Wechsel	121.75

**Ausdemachung.**

Am 15. Mai 1. J. um 10 Uhr Vormittags findet beim k. k. Militär-Berpflegs-Magazin in Hermannstadt die Sicherstellungs-Verhandlung betreffend Beilegung von 2000 Stück Brettern zu externen Bettstellen, unter dem, mit der in Nr. 96 dieses Blattes vom 27. April 1. J. aufgenommenen Ausmachung verlaubten Bedingungen statt. [800] 2-2

Hermannstadt, am 21. April 1886.

Vom k. k. Militär-Berpflegs-Magazin.

775/1886. szám.

[342] 2-3

**Arlejtési hirdetmény.**

Hivatkozással a „Budapesti közlöny“ folyó évi 101. számában egész terjedelmében közölt feltárlati cikkek és arlejtési feltevételek, az érdekeltekkel tudatom e helyen is, hogy a pályázatok 50 kr. közzétételével és a szállítandó tárgyak értékének (2281 frt.) 10%-ával készpénzben vagy értékpapírban ellátva folyó hó 21-én, déli 12 óráig, alólikt helyen benyújtandók lesznek.

Nagy-Szeben, 1886. május 5-én.

Magy. kir. orsz. tébolyda-igazgatóság.

2699/1886 sz.

[347] 1-1

alispán.

**Hirdetmény.**

Az ujjegyház-alciznai megyei út át-helyezése folytán létesítendő összes munkálatok biztosítása céljából 1886. évi május hó 27-ik napjának 10 órájára Szebenmegye alispáni hivatalában a megyeház kis ülési termében tartandó zárt ajánlati verseny tárgyalás hirdettetik.

A versenyre meghívottak, hogy a fenti munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az előirányzott 6242 frt. 17 kr. költség után számított és a részletes feltételekben előírt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott írásbeli zárt ajánlataikat a kitűzött nap 10 órájáig annnyival inkább adják be, mivel a későbbben érkezett ajánlatok figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki művelet és részletes feltételek Szebenmegye alispáni irodájában a rendes hivatalos órákban megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1886. évi május hó 6-án.

Szebenvármegye alispánja:

Thalman.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Rechtliche.**

Am 18. Mai Offert-Verhandlung bei der Hermannstädter Finanz-Direction wegen Erhebung des Salz-Großversteuers in Petroşeny.

Am 31. Mai (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Albert Sarkas in Parafiter. (Marosváralbelyer Gerichtshof.)

Am 23. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Küllip in Helfő-Ternaton. (Kisváralbelyer Gerichtshof.)

Am 30. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Kicou Coman und dessen Gattin in Resnar. (Hermannstädter Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom Kronstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an den Gottlieb Böhmischen Nachlass in Kronstadt.

Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Anprüchen an folgende Verlassenschaft: des Aron Righi in Balbăntin, — dann der Barbara Wolmar in Kreis.

**Erledigungen.**

Bei der Marosváralbelyer Debetanwaltschaft eine Kanzlistenstelle. Gesuche bis 28. Mai.

Beim Marosváralbelyer Gerichtshof eine Richterstelle. Gesuche bis 30. Mai.

Beim Unteralbelyer Comitatus-Steuerinspectorat eine Amtsdienststelle. Gesuche bis 2. Juni.

Im Sprengel der Klausenburger Finanzdirection eine Steuerofficialstelle. Gesuche bis 27. Juni.

**Ausmachungen.**

Vom Kreisrichter Gerichtshof, daß Maria Turóczi aus Buzas-Besenyó wegen Verheimlichung unter Curatel gestellt wurde.

Vom Kronstädter Gerichtshof, daß Katharina Schmidts aus Weidenbach wegen Geisteschwäche unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Karoline Balogh aufgehoben wurde.

**Local-Veränderung.**

Unterfertiger beehre mich, einem p. t. Publicum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich meine

**Schlosserwerkstätte**

aus der Wiesengasse Nr. 31 und Harteneckgasse Nr. 32 in die

Reitschulgasse Nr. 12

verlegt hab.

Gleichzeitig dankend, bitte ich meine p. t. Kunden auch um ferneres Wohlwollen.

Auch werden daselbst alle Gattungen Schlosser-Arbeiten verfertigt, als: Garten-Seffel aus Eisen, zusammenlegbar, à Stück 2 fl., Garten-Bänke aus Eisen, zusammenlegbar, à Stück 6 fl., Garten-Tische aus Eisen, zusammenlegbar, à Stück 10 fl. und 12 fl., Kinderwagen von 10 fl. aufwärts und alle Reparaturen auf das Billigste und Schnellste.

Hermannstadt, im April 1886.

Schachmingsvoll

**JOHANN WITTY,**

Schlossermeister.

[315] 8-3

**Musverkauf!**

**Grabsteine**

aus Granit, Dacit, schlesischem u. weissem Tiroler Marmor werden wegen Auflösung des Geschäftes unter dem Fabrikpreise verkauft. Die Aufschrift in Marmor wird mit 6 fr., in Dacit mit 10 fr., in Granit mit 15 fr. per Buchstabe vergolbet berechnet. [316] 1-3

Preislisten werden auf Verlangen eingesandt. Achtungsvoll

Witwe Anna Mayscheider, Klausenburg (Sparcassa-Gebäude).

**Kwizda's GICHT-FLUID**

seit Jahren erprobtes vorzügliches Mittel gegen

**Gicht, Rheuma und Nervenleiden.**

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich bei Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Quetschungen, Blutunterlaufungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nerven-schmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgegebenen Verwänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkraftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen:

In sämtlichen Apotheken ein gros, durch alle grösseren Drogen-Handlungen in Hermannstadt, Kronstadt, Broos, Fogaras, Karlsburg, Mediasch, Mühlbach, Reps, Reussmarkt, Szász-Régen, Sárkány, Schässburg und Szeliste. Haupt-Depot für Siebenbürgen bei W. F. Morscher, Apotheker in Hermannstadt.

Haupt-Verwendungs-Depot: Kreisapothek des Franz Johann Kwizda, k. k. Hoflieferant, in Korneuburg.

Preis einer Flasche 1 fl. 6. W.

Ausserdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankauf dieses Präparates bitten wir das P. T. Publicum, stets Kwizda's Gicht-Fluid zu verlangen und darauf zu achten, dass sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. [163] 8-8

**Telegramm.**

5000 St. echte Brüner Rein-Wolle-

**Herren-Anzug-Stoffe**

für Frühjahr und Sommer

in schwarz, braun, lichtgrün, dunkelgrün, drapp, Gecolade, blau, melirt und in allen modernen Farben und Dessins zu nachstehenden, Aufsehen erregenden Preisen.

Jeder Anzug kostet daher in Prima nur fl. 3.75 und in Hochprima fl. 4.75 aus allerfeinster Schafwolle fl. 6.25

**Für kompletten Heberzieher**

besteht in Prima-Qualität fl. 3.- in Hochprima-Qualität fl. 4.25. Die Stoffe sind zum Mindesten das Doppelte wertig

und eignen sich auch ganz vorzüglich für Damen- und Herren-Regenmäntel, Tuchkleider und Schürzen.

Außerdem sind von einer Concursmasse noch einige tausend Stück

**echte Brüner Kammgarn-**

Herren-Anzugstoffe aus

**reiner Schafwolle,**

in den neuesten Mustern, sowohl in dunkleren, als auch in lichter gehaltenen Farben zu haben. Diese Anzugstoffe, welche früher beim Fabrikanten 15 fl. gefollet haben, gehe ich nunmehr um den spottbilligen Preis von nur fl. 8.75 für den ganz kompletten Anzugstoff ab.

Der Stoff genügt vollkommen für Rock, Hose und Gilet, selbst für den größten und stärksten Mann.

Wäge daher Jedermann in seinem eigenen Interesse bestellen, es genießt's ja obendrein nur der Käufer, denn der Fabrikant verliert enormes Geld an dieser Ware. Als Beweis der strengsten Solidität erkläre hiermit öffentlich, Jedem sofort das Geld zurückzuführen, wenn der Anzugstoff in seinen Erwartungen nicht entsprechen sollte. Es kann daher Jedermann ganz ohne Risiko bestellen. [240] 6-6

**Gleichzeitig sind noch mehrere Tausend**

**Reise-Plaids**

à fl. 2.50 in Prima und fl. 3.50 in Hochprima per Stück in grau, grau-melirt und in allen Modellen zu haben. — Diese Reise-Plaids sind unter Würden zum Mindesten das Doppelte wertig, wovon sich jeder Käufer überzeugen wird. — Diese Plaids sind ungeheuer groß, breit und dick, daher ganz unüberwintbar.

Verlangt gegen Geldeinlösung oder Nachnahme, und sind Aufträge zu richten an die vom k. k. Handelsgericht protocollirte Firma

**J. H. Rabinowicz,**

Schafwollwaren-Manufactur,

Wien, III., Hintere Zollamtsstrasse 9.

**Schobesberger'schen Holzmagazin**

besteht von heute an das

ungeschwemmte

**Buchen-Brennholz**

zu zwölf Gulden die Meter-Klafter in's Haus gestellt. [333] 2-3

**Angesehene Provisions-Reisende,**

Agenten und Vertreter sucht allerorten eine eingeführte Fabrik chemischer Specialitäten (Waffenartikel). Offerten sub „R. M. 15“, poste restante Reichenberg, Böhmen. [345] 1-1

**Bahnarzt und Bahntechniker**

**C. ZINZ,**

diplomirt von der k. k. Universität in Wien und 25-jähriger Practiker.

Ordination für alle Fälle von Mund- und Zahnleiden, wie Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, von 10 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags.

Warte-Zimmer für Damen und Herren reparirt; auch sind in meinem Hause nach vorheriger Anfrage complet möblirte Zimmer zu haben. [130] 22-24

**CASSEN**  
solider, neuester Construction  
**WIESE & Co., Wien.**  
Niederlage: II., Unt. Donaustrasse 25. Fabrik: II., Pappenhaimergasse 58.  
Im Interesse der Käufer wird vor Verwechslung gewarnt. [336] 10-24

**Beste, billigste Hamburger Waaren.**  
**Stückrath & Co., Hamburg,**  
Hamburger Waaren-Versandt.  
empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei gegen Nachnahme per 5 Kilo.  
Diensthoten-Kaffee, ohne schwarz. . . 8. W. fl. 2.95  
afrikanischer Mokka, sehr kräftig. . . „ 3.15  
Rio, fein, stark. . . „ 3.30  
Cuba, kräftig, delicat. . . „ 3.95  
Perl-Mocca, kräftig, schön. . . „ 3.90  
Goldjava, milde, delicat. . . „ 4.85  
Ceylon, kräftig, aromatisch. . . „ 5.25  
Costarica, grün, fein, stark. . . „ 5.35  
Perl-Kaffee, grün, aromatisch, kräftig. . . „ 5.65  
Portorico, grossbohlig, feinster. . . „ 5.65  
arab. Mokka, stark, feurig. . . „ 1.60  
Grusthee, echter, ohne Staub, per Kilo. . . „ 1.45  
Congo, kräftig, sehr fein. . . „ 2.45  
Souchong, milde, sehr schön. . . „ 3.50  
Tafelreis, per 5 Kilo fl. 1.95, fl. 1.45 8. W. fl. 1.25  
Orangen, per 5 Kilo circa 30 Stück. . . „ 1.75  
Pfeffer, schwarzer, per 5 Kilo. . . „ 6.35  
Piment-Neugewürz, per 5 Kilo. . . „ 3.65  
ff. russische Kronsardinen, per 5 Kilo-P. . . „ 1.70  
ff. marinirte Heringe, per 5 Kilo-Pass. . . „ 2.10  
Matjes-Heringe, ff., circa 25 Stück. . . „ 2.25  
ff. Fettheringe, circa 40 Stück. . . „ 1.70  
8 Dosen ff. Lachs, per 5 Kilo. . . „ 4.15  
Aal in Gelee, per 5 Kilo-Fass. . . „ 3.85  
Elbe-Caviar, la, per Kilo. . . „ 2.95  
Ural-Caviar, la, per Kilo. . . „ 2.95  
4 Liter Jamaika-Rum, fl. 7.60, fl. 6.— u. . . „ 4.—  
Unser über 800 Artikel enthaltender Preis-Courant steht gratis zu Diensten. [70] 15-18

**K. k. concessionirtes**  
**Universal-Speisen-Pulver**  
des  
**Dr. Gölis in Wien.**  
(Zeit 1857 Handels-Artikel. — Protocollirte Firma.)  
Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung auf die leichtere Pflüchtigkeit (insbesondere) schwer verdaulicher Speisen die Verdauung und Blutrreinigung, die Ernährung u. Kräftigung des Körpers. Dadurch wirkt es bei täglich zweimaligem und länger fortgelegtem Gebrauche mittelbar bei: Verdauungsschwäche, Sodbrennen, Aufschoppungen der Baucheingeweide, Trägheit der Gedärme, Gliederschwäche, Katarthen des Magens oder Disposition zu solchen, hämorrhoidal-Verleiden, Scropheln, Bleichsücht, chronischen Gantenschlägen, periodischem Kopfweh, Wurm- und Steinfrankheit, Verschlimmung, in der eingewurzelten Gicht und in der Tuberculose.  
Bei Mineralwassercuren leistet es sowohl vor, als während des Gebrauches derselben, sowie zur Nachcur vorzügliche Dienste.  
Zu haben in den meisten Apotheken und Drogen-Geschäften der österr.-ungar. Monarchie.  
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich das Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölis zu verlangen und genau unsere protocollirte Schutzmarke zu beachten.  
**Central-Depôt:**  
(Postversendung täglich)  
**WIEN, Stephansplatz Nr. 6 (Zwettelhof).**  
Preis einer großen Schachtel fl. 1.26, einer kleinen 84 fr. 8. W. [43] 4-12